

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben: — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 406.

Bezugs-Preis pro No. 52.

Mittwoch, den 1. September.

Bezugs-Preis pro No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Der Untergang einer Rasse.

Von Dr. Jean Verbeke.

I.

Mancher erinnert sich vielleicht noch des Vortrags, welchen Stanley vor einigen Jahren in Berlin hielt, und in dem er die Fortschritte der Sesshaft in Afrika unter dem Bilde einer Sommernacht präs. Jedenfalls sind ihm Einzelheiten aus unserer letzten Reise nach Ostafrika, die das blutige Vorgehen unserer Zivilisatoren gegen die ursprünglichen Einwohner des ostafrikanischen Landes in kurzen, aber erschütternden Zügen zeichnen.

Die „Hüte und die Bibel“. So hieß es voriges Jahr im Reichstag, seien dazu bestimmt, Christenthum und Sesshaftigkeit in dem dunklen Erdtheil zu verbreiten, und wenn der Menschheit Freund bei diesem Gedanken auch unwillkürlich schaudert, so scheint es doch ein Naturgesetz zu sein, daß den wilden Völkern beim Herannahen und bei der näheren Berührung mit den Weißen ihr Untergang früher oder später bevorsteht.

Am 3. Dezember vorigen Jahres lag dem Senat der Vereinigten Staaten ein Gesetzentwurf vor, der die Aufhebung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten, die Sklaverei in den Staaten von Texas und Nebraska 1000 Sklaven und 50,000 Patrone zur Verschaffung unter die Aufsicht der Bundesregierung: es drohte ein Aufstand der Sioux-Indianer.

Seit zwei Monaten erwartete, fürchtete man den Aufstand, und seit zwei Monaten richteten die mit der Ueberwachung der Indianer betrauten Agenten nach Washington beunruhigende Nachrichten. Die Truppen waren zusammengezogen, die erschreckten Anführer verließen die Farmen, und die entschlossenen, welche ausstiegen, verlangten Waffen.

Es galt also zu handeln, und der Senat ließ sich, da die geforderte Maßregel unabwendbar schien, nicht weiter auf Verzögerung ein. Da erhob sich in dem allgemeinen Schweigen eine Stimme, es war der Senator für Indiana, Mr. Voorhees.

„Ich will nicht gegen den vorliegenden Beschluß stimmen. Er ist durch die begangenen Fehler notwendig geworden. Vor der Abstimmung möchte ich aber noch sagen, was ich von der Politik der Regierung gegenüber den Indianern halte: sie ist in meinen Augen eine Schande für die Menschheit und ein Verbrechen vor Gott. Wenn man eine Anleihe beschließt, um an die ausgehungerten Sioux Speise und Trank zu verschicken, so thäte man etwas weit Nützlicheres und Gütlicheres. Sobald ein Generalmajor unseres Heeres selbst erklärt, daß der Hunger allein über uns die Schrecken eines Indianerkrieges zu entfesseln droht, so erachte ich, daß die Regierung verwerflich ist, wenn sie nichts Anderes zu finden weiß, als Waffen zu verlangen, um das Werk des Hungers zu vollenden. Was thun Sie eigentlich hier, Sie, die Sie die Regierung vertreten und doch wissen, daß seit zwei Jahren die Sioux weder die versprochenen Rationen, noch die für die Abkürzung ihres Landes ausbehaltenen Gelder erhalten. ... Auf Sie fällt die Verantwortung für das Blut, welches fließen wird.“

Tage darauf wurde von der Repräsentantenkammer die Eröffnung eines Kredits von 400,000 Mk. zum Ankauf von Rationen für die Sioux verlangt.

So weit die neuen Thatfachen. Seit etwa einem halben Jahrhundert war es heiss daselbst Leid und Leid: Die ursprünglichen Besitzer des Bodens wurden von der vordringenden „Civilisation“ immer weiter nach Westen geschoben; hier und da weigerten sie sich, ihre Geburtsland zu verlassen; Versprechungen und Gewalt brachten sie aber bald wieder zur „Bewinung“.

Sicher hatten sie das Recht für sich, die Ueberzahl, die Gewalt und die geistige Ueberlegenheit gegen sich.

Wie groß ursprünglich die Zahl der indianischen Ureinwohner war, als die Europäer den amerikanischen Boden betraten, läßt sich kaum annähernd bestimmen.

Vor 50 Jahren waren es noch 458,000. Nach der letzten Volkszählung sind es 246,000 Indianer neben mehr als 50 Millionen Weißen.

So ist die indianische Bevölkerung innerhalb eines halben Jahrhunderts also bis zur Hälfte zusammengefallen, und zwar nicht etwa, wie man nach der obigen Scene aus den Senatverhandlungen schließen möchte, infolge von Missethaten seitens der Regierung, sondern lediglich durch die enge Berührung mit der überlegenen Rasse. Die Regierung ist nämlich zu seiner Zeit besonders hart und unmenschlich gegen die Indianer gewesen; sie sucht die unterlegene, schwache Rasse zu schütten; sie vermag aber die Bewegung der Kolonisation und der Ausdehnung des Bodens weder zu verlangsamen, noch gar gänzlich aufzuhalten. Eine mit voller Dampfkraft einherbrausende Lokomotive kann nicht plötzlich zum Stehen gebracht werden: sie gerammt Alles, was sich ihr in den Weg stellt, und wirkt mittelstlos wie eine Naturkraft.

Der amerikanische Auswanderer stieß bei jedem Schritt, den er vorwärts that, mit dem Indianer zusammen; wenn er den Pfad in die Erde setzte, um sie urbar zu machen, fand er die Gebeine der Vorfahren des bräunlichen Bruders; überall hatte er ihm den Boden, sozusagen Fuß für Fuß, streitig zu machen: beide kämpften um ihr Leben.

Was war da zu thun? Man glaubte, ein Auswanderungsmittel gefunden zu haben. Man grenzte unermesslich große Gebiete für die Indianer ab, die dort unter Obhut und Ueberwachung leben sollten. Wie wollte man aber die freilebenden und keineswegs doch rechtlosen Indianer zwingen, die ihnen liegengelassenen Jagdgründe zu verlassen und gegen die Regierungsgewalt der Eingeborenen? Und wenn es auch durch Versprechungen und Entschädigungen gelang, wurde das für die Indianer vorgehaltene Land nicht schnell genug von Ansiedlern rings umgeben, so daß es wie eine Insel sich dem Meer mehr anschließenden Juge der Auswanderer entgegensetzte und sie zwang, Umwege zu machen, weiter zu gehen, und die wohl ganz geeigneten, aber von den Indianern unbebaut liegenden gelassenen Gründe zu meiden? Schließlich konnte eine solche „Indianer-Insel“ nicht mehr gehalten werden: sie wurde fortgeschafft, und die elenden Indianerhaufen, die aus dem besten Boden nichts zu schaffen verstanden hatten, wüthten mit ihren wüthen Herden weiterziehen. Sie theilten das Loos der wilden Wildfahnen, die sich vor den fremden Eindringlingen immer mehr zurückzogen.

So mußte man also wieder von vorn anfangen. In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts waren die Weißen bis in die Nähe der Felsengebirge vorgedrungen, welche Nordamerika in der Richtung von Norden nach Süden durchziehen und eine natürliche Grenzlinie zwischen dem Osten und Westen zu sein schienen. Hier gedachte man einen neuen Halt zu machen. Wiederholt suchten sich amerikanische Staatsmänner, daß ein zu großer Landzuwachs nur zu einer Zersplitterung der lebenden Kräfte führen würde; jenseits der Berge könne sich ruhig eine Schweizer-Republik bilden, in der auch die verdrängten Indianertruppen Raum genug hätten.

Da wurde das erste Gold in Kalifornien entdeckt, und ein neuer unaufhaltsamer Strom von Auswanderern drängte jetzt dem fernen Westen zu. Die Abenteurer aller Länder fanden sich, vom Goldfieber ergriffen, zusammen. Circa 150,000 Indianer, die hier im Westen wohnten, vermehrten die Schwierigkeit, sie waren zum Arbeiten untauglich, und da sie weder Werkzeug, noch Sklaven werden wollten, so waren sie überall hinderlich. Die Ureinwohner behandelten sie demgemäß; sie schossen sie ab, wie man Wild, das durch seine Zahl und den verursachten Schaden lästig wird, abschleht. Wenn die überlebenden nach reservierten Ländereien geschickt werden sollten, so fanden sich nur wenige Tausende, und auch diese leisteten Widerstand, so daß sie zum Theil von der Staatsmacht, welche mit der Ueberführung betraut war, niedergemetzelt wurden.

Westlich wie östlich vom Felsengebirge zeigten sich gleiche Thatfachen und gleiche Wirkungen. Der Widerstand der beiden Rassen verschärfte sich, der Indianer wurde verzwiefelter, der Weiße ungeduldiger. Das Uebel lag nicht immer auf seiner Seite, der Angriff ging nicht immer von ihm aus. Wiederholt ließen sich die Indianer zu Grausamkeiten hinlocken, welche zu einem allgemeinen Aufstand führten. Der Regierung half es nichts, wenn sie Frieden stiften wollte; sie erlitten gewöhnlich zu spät auf dem Schlachtfeld. Hierzu kam, daß die Ueberwachungs-Agenten ihre Stellen oft genug in einer geradezu schamhaften Weise auf Kosten des Staates wie der Indianer ausbeuteten. Fast jeder Jahresbericht bringt dieselben Klagen. So wechselten Unterdrückungen mit blutigen Empörungen, bei denen der Indianer mit erbitterter Verzweiflung kämpfte und nicht untergehen will, ohne sich gramlos gerächt zu haben, bei denen er all die erfindliche Schlaubeit und wilde Nachlist entfaltet, die der Feser in seiner Jugend aus Cooper kennen gelernt hat.

II.

Die Sioux.

Die Sioux (oder eigentlich Dakota) bilden die zahlreichste und auch die kriegerischste aller indianischen Völkerschaften. Sie sind uns durch den Rufus näher bekannt geworden, welchen Buffalo-Bill mit 39 Sioux Deutschland gemacht hat. Ihr Gebiet umfoste, als es die ersten französischen Missionare vor 200 Jahren, von Kanada kommend, betraten, das jetzige Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, fast ganz Wisconsin, einen großen Theil von Iowa und Nebraska, — also einen Flächenraum größer als der von Deutschland, Frankreich und England zusammen. Sie zerfielen in 16 Stämme, von denen nur noch 7 vorhanden sind. Zu Anfang des Jahrhunderts war ihre Zahl infolge fortwährender Kriege mit feindlichen Stämmen und den Weißen auf 15,000 herabgefallen, seitdem aber dank ihrer großen Lebenskraft wieder auf 50,000 gestiegen.

Frankreich und England versuchten im 18. und die Vereinigten Staaten im 19. Jahrhundert vergebens, das kriegerische Volk zu unterwerfen. Erst durch Verträge

(1837, 1851, 1862, 1868), welche selten, und durch Versprechungen, die noch seltener gehalten wurden, waren sie zu bewegen, sich ihrer unermesslichen Länder stückweise zu entäußern. Jedem Vertrage gingen wilde Kämpfe voran, bei denen Tausende von Indianern ums Leben kamen; bei jedem Vertrage wich die Grenze des Sioux-Landes beträchtlich zurück.

Was ihnen der Staat zuletzt 1868 versprochen, konnte selber nicht gehalten werden: ihr Gebiet sollte ohne ihre Zustimmung von keinem Weißen betreten, besetzt oder durchkreuzt werden. Man hatte nicht den Austritt von Auswanderern vorzugesehen, noch die Entdeckung von Goldminen in den Dakotas, noch die Folgen der Deubung der Pacific-Bahn. Dörfer und Städte wuchsen an den indianischen Grenzen an der Erde, Ansiedlungen schauerten sich weit hin, Alles liehe nach Land, nach Verbindungs-mitteln, und so mußte die Regierung mit den Indianern (1875) wieder in Unterhandlung treten. Man bot ihnen für die Abtretung der Dakotas 30 Millionen; sie begeherten 250; sie wollten den ihnen heiligen Boden nicht abtreten und verlangten daher eine unmögliche Summe.

Da die Sioux nicht nachgeben wollten, mußte man sie zwingen. Es gelang erst nach einem schweren und für die Amerikaner zum Theil unglücklichen Feldzug. Der Führer der Indianer trat auf sanftmüthiges Gebiet über und unterwarf sich erst 1881. Acht Jahre darauf wurde das Sioux gelassene Gebiet um die Hälfte vermindert.

Wie bereits gesagt, kann man dem amerikanischen Staat nicht die Schuld aufbürden; es ist geradezu unmöglich, in solchen Fällen gerecht und menschlich zu handeln. Am allerwenigsten kann von einer Rückgabe auch nur eines Theils des früheren Gebietes die Rede sein: es ist jetzt urbar, im Besitz städtischer Ansiedler, welche Zeit und Geld gespart haben und unmöglich wieder verdrängt werden können. Der Indianer als Wilder findet eben in einem civilisierten Lande auf die Dauer keinen Raum.

Die Schuld trifft die gewissenlosen Agenten, welche es der Regierung unmöglich machten, ihre Pflicht vollständig zu thun. Gegen Ende v. J. waren die Mindestlieferungen in einem Monat allein um 20,000 Grt. verringert. An einer Stelle sollten 1200 Indianer mit 2000 Dollars durch die sechs Wintermonate versorgt werden, was für den Kopf und den Tag etwa 3 Pf. macht.

III.

Das Hinmorden der Sioux.

Pater Stefan, der Vorkämpfer der katholischen Missionen bei den Indianern, hatte der Regierung angezeigt, daß die religiösen Forderungen in der Zusammenkunft über Erfüllung ständen.

Man ergriffte sich, anfangs in unbestimmten Ausdrücken, es sei unter den Indianern ein Prophet erschienen. Später gewann das Gerücht mehr Form: man hatte ihn gesehen, mit ihm gesprochen; es war kein Prophet, sondern der erwartete Messias. Man bezeichnete eine Frau Malawin als seine Mutter. Die religiöse Erregung schien die Schwierigkeit der Sachlage noch erhöhen zu sollen.

Die militärische Behörde glaubte, etwas thun zu müssen. Sie forderte die Missionen, vor der Messias sei in der That erschienen, am sein Volk, die Indianer, zu retten; die Weißen würden vernichtet werden. Ueber den Aufenthalt ihres Sohnes verweigerte sie beinahe jede Auskunft. Obgleich er an verschiedenen Orten erschien, war es doch nicht möglich, seiner habhaft zu werden. Nachforschungen wurden in den Waldbeständen religiöser Tänze aufgeführt, welche die Begeisterung in immer weitere Kreise trugen. Die Zeit der Erlebung war nahe, das war der allgemeine Glaube.

Seitdem ist über die Person des geheimnißvollen Messias Näheres bekannt geworden: es war ein sanfter junger Mensch, der sich die Entbehrungen und Leiden der Seinen gar zu sehr zu Herzen genommen hatte und fest an das glaubte, was er sprach. Er ermahnte seine Freunde zur Geduld und zum Ausdauern und ist jedenfalls am Ausbruch der Feindseligkeiten unglücklich.

Der Führer der Indianer, Sitting-Bull, hatte im Jahre 1876 eine feindliche Truppe in den Hinterhalt gelockt und bis auf den letzten Mann aufgerieben. Er hatte, als er mehrere Jahre darauf sich zum Frieden bequimte, seine Waffen behalten und sollte nun noch über 1500 Remington-Karabiner verfügen. Er vor Allem sollte selbstgenommen werden, und die indianische Polizei, die Scouts, erhielt hierzu Auftrag.

Sitting-Bull war gerade im Begriff, sein Lager abzugeben und landeinwärts zu ziehen, als er die Nachricht erhielt, daß die Scouts mit zwei Schwadronen Kavallerie und einem Bataillon Infanterie herankämen. Er hoffte, trotzdem zu entkommen, da ihm bisher jedes Wagnis gegliedert war und er sich gegen die Regeln der Weißen sogar für gefeiert hielt.

Die mit Winchester-Karabinern und Revolvern ausgerüsteten Sioux drängten sich um Sitting-Bull und schossen wild durcheinander auf die ihnen verhassten Scouts. Diese

warfen sich platt auf den Leib, damit die dreinschlagende Kugel sie tödlich töte. Es kam bald zum Handgemein, dann zum allgemeinen Kampfe. Der Hühnerkampf wurde umringt, gefangen genommen und, als die Seinen ihn befehligen wollten, von zwei Kugeln tödtlich niedergestreckt. Ein Häuflein Stolz, die welche retten wollten, fanden ihren Tod.

Die Hauptmasse mit 100 Mann, auf denen die Weiber und Kinder saßen, schlug sich in die Berge. Aber auch dort war keine Rettung, da dieselbe General Forsyth mit starken Streitkräften stand. So mußten sich die Sioux also ergeben, sie freuten am 21. Dezember d. J. die Waffen und erklärten sich mit der Lieferung von Lebensmitteln zufrieden. Sie saßen in weitem Kreise, die Waffen lagen vor ihnen. Als aber die verhassten Scouts die Waffen aufnehmen wollten, entbrannte der alte Jörn im Herzen der gedemüthigten Indianer, und sie ließen sich hinreißen, die Waffen wieder zu ergreifen und auf die Scouts zu schießen. Dies war das Zeichen zur Wiedereröffnung des Kampfes. Die Sioux bildeten jetzt einen gewaltigen Haufen, in welchem sich auch die Weiber und Kinder befanden. In diesen Menschenhaufen erfolgte nun Schuß auf Schuß, und als er sich löste und die Weiber der Soldaten zu durchbrechen suchten, ließ General Forsyth das Feuer der Mitrailleusen eröffnen. Lieber eine Stunde lang klappten die verzweifelt Indianer in dem feurigen Ringe, bis der letzte Mann, das letzte Weib zusammengebrochen war. Nur sechs Kinder blieben übrig. Die Truppen hatten nur 75 Tote.

Dieser traurige, ganz unvorhergesehene Ausgang wurde von allen Seiten beklagt. Der Präsident und das Kabinett, die Generale und die Truppen hatten eine friedliche Lösung gehofft. Wenn Gewalt nöthig war, so sollte doch Menschlichkeit geübt werden. War der Tod Sittungs-Buß schon beklagenswert, so erregte das an Weibern und Kindern gerichtete Blutbad Schanden und Entsetzen.

Der Präsident ordnete sofort eine Untersuchung an, entließ sogleich den General seines Amtes und rief ihn zu seiner Verantwortung nach Washington. Indessen führte General Miles die militärischen Operationen weiter. Es war noch ein Trupp von 4000 ausgehagerten Sioux übrig; der Umsturz des Generals gelang, es blutige Zusammenstöße zu vermeiden, die Indianer mehr und mehr einzuschließen und am 16. Januar d. J. zur Waffen-Niederlegung zu bringen.

Die Sioux werden sich von dem Schlage kaum mehr erholen. Sie scheinen dazu bestimmt, in verhältnißmäßig kurzer Zeit vom Erdboden zu verschwinden; es sei denn, die Ueberbleibsel des Stammes gewöhnen es über sich, das Nomadenleben aufzugeben und sich den Forderungen der Civilisation anzupassen. Wo sie einst ihre kunstlosen Zelte aufschlugen, erheben sich jetzt große Städte; ihre Jagdgründe sind mit Farmen und Obstkäulen bedeckt; ihr Wald ist abgeholzt, das Land urbar gemacht und die Wälder sind verschwunden. Auf den Wässern der großen Ströme schwimmen riesige Dampfer anstatt der indianischen Flöße. Sie durchkreuzen die großen Seen, und an dem Ufer, wo einst die Mohikaner irrten, breitet sich Chicago mit einer halben Million Einwohner aus.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. September. Der „Kronen“ zufolge hat Fürst Bismarck betreffs der ihm in der „Neuen freien Presse“ veröffentlichten bekannten Äußerungen über die Konventionen einen Hinweis auf eine eventuelle Aenderung andrücklich erklärt, die Bemerkungen seien nicht für die Öffentlichkeit bestimmt gewesen. Sie wären aus dem Zusammenhang gerissen, verunstaltet und fälschlich auf die Haltung der konservativen Partei in der Gegenwart bezogen worden. Dies habe er bei seinen Äußerungen nicht im Sinne gehabt.

Katholikentag in Landshut. (Erste öffentliche Generalversammlung vom 30. August.) Präsident Dr. Böckmann begrüßte die Anwesenden und ließ darauf hin, daß ein neuer Kulturkampf nur vollständiger Sieg des Christentums vermeiden könne. Dasselbe konnte sich bis jetzt nicht dem Zuge einer eigenen Zeitung erheben. Bischof Antonius forderte die Verknüpfung des Segens. Hieran sprach Frieder v. Seydlitz über Nationalismus und Weltanschauung, wobei betont wurde, daß zwischen christlicher Christenheit und weltlicher Gesellschaft ein Widerspruch nicht bestehe. Abgesehen vom Dompfänger Richter über Petrus Confessio und seine Bedeutung um die katholische Kirche, endlich Dr. Schäfer über christliche Charitas. Derselbe empfiehlt Ausdehnung des Vereinswesens.

Die Wiesbadener Kunstfälsche.

Die bildende Kunst hatte letzter Ursache, sich in Wiesbaden recht heimlich zu betheiligen zu können, denn es fehlte ihr in Hinsicht auf Ausstellungsorte an einem passenden Obdach, und seit Jahr und Tag wurde die Frage darüber laut und lauter, während andererseits der Kunsthandel darüber klagte, daß das Wiesbadener Publikum den Werthen der Kunst gegenüber auf dem Standpunkt stehe: Was bezahlt, Was bezahlt, oder nicht kaufen. Künstler, oft rechtshändige Kunsthandwerker, oft recht verständliche, fanden hin und wieder hier auf, um nach langer Zeit unserer Stadt entlassen die Kassen zu waschen. Nun aber erschien plötzlich eine Kunstfirma, Deiters u. Co., auf dem Plane und schloß an eigener Kraft der bildenden Kunst ein so prächtiges Heim, wie nur ganz vereinzelte Großstädte es aufzuweisen haben dürften. Hierher, unter den erhabenen Umständen ein solches Unternehmen — oder dem Mühen gehört die Welt, und da man hier alle Ursache hat, diesem neuen Faktor im Kunstleben unserer Weltstadt ein warmes Willkommen entgegenzubringen, da ferner der Leiter des Instituts, ein Sohn des bekannten Bauhofmeisters Deiters und ein Bruder des tüchtigen, jungen Ingenieurs Hans Deiters, als Angehöriger einer Künstlerfamilie offenbar das nöthige technische Verständnis und den nöthigen künstlerischen Geschmack mitbringt, da ferner das Unternehmen solide und finanziell gut fundiert ist, so darf man alle Hoffnung setzen, daß dem Kunstfälschen eine angenehme Zukunft bevorsteht. Ein neues, nicht zu unterschätzendes Ausstellungsmitel für unsere Stadt bilden sie ganz zweifellos, nicht nur ihres Inhaltes wegen, sondern auch wegen ihrer architektonischen Ausstattung.

Der Architekt Deiters hat es verstanden, mit großem Geschick und viel Geld das Haus Luisenstraße 9 zu geistigem Zweck herzurichten und umzubauen. Ein kleinerer und ein sehr großer Saal mit Oberlicht gewöhnen den Kunstbesucher die ansehnlichen, vorzüglich beleuchteten Ausstellungsräume, während andere Zimmer für Bodenstellungen und zur Ausstellung für Kunstblätter und

Gründung von Bildendeinheim, Bekämpfung des Alkoholismus etc. (Abend-Ausgabe) Wiesbaden, 1. September. 801. Sieg August Krenn von Deutschland über die Normannen der Jahre 1033. Ulrich von Tübingen (17. u. 18. Jh.). 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 1735. 1736. 1737. 1738. 1739. 1740. 1741. 1742. 1743. 1744. 1745. 1746. 1747. 1748. 1749. 1750. 1751. 1752. 1753. 1754. 1755. 1756. 1757. 1758. 1759. 1760. 1761. 1762. 1763. 1764. 1765. 1766. 1767. 1768. 1769. 1770. 1771. 1772. 1773. 1774. 1775. 1776. 1777. 1778. 1779. 1780. 1781. 1782. 1783. 1784. 1785. 1786. 1787. 1788. 1789. 1790. 1791. 1792. 1793. 1794. 1795. 1796. 1797. 1798. 1799. 1800. 1801. 1802. 1803. 1804. 1805. 1806. 1807. 1808. 1809. 1810. 1811. 1812. 1813. 1814. 1815. 1816. 1817. 1818. 1819. 1820. 1821. 1822. 1823. 1824. 1825. 1826. 1827. 1828. 1829. 1830. 1831. 1832. 1833. 1834. 1835. 1836. 1837. 1838. 1839. 1840. 1841. 1842. 1843. 1844. 1845. 1846. 1847. 1848. 1849. 1850. 1851. 1852. 1853. 1854. 1855. 1856. 1857. 1858. 1859. 1860. 1861. 1862. 1863. 1864. 1865. 1866. 1867. 1868. 1869. 1870. 1871. 1872. 1873. 1874. 1875. 1876. 1877. 1878. 1879. 1880. 1881. 1882. 1883. 1884. 1885. 1886. 1887. 1888. 1889. 1890. 1891. 1892. 1893. 1894. 1895. 1896. 1897. 1898. 1899. 1900. 1901. 1902. 1903. 1904. 1905. 1906. 1907. 1908. 1909. 1910. 1911. 1912. 1913. 1914. 1915. 1916. 1917. 1918. 1919. 1920. 1921. 1922. 1923. 1924. 1925. 1926. 1927. 1928. 1929. 1930. 1931. 1932. 1933. 1934. 1935. 1936. 1937. 1938. 1939. 1940. 1941. 1942. 1943. 1944. 1945. 1946. 1947. 1948. 1949. 1950. 1951. 1952. 1953. 1954. 1955. 1956. 1957. 1958. 1959. 1960. 1961. 1962. 1963. 1964. 1965. 1966. 1967. 1968. 1969. 1970. 1971. 1972. 1973. 1974. 1975. 1976. 1977. 1978. 1979. 1980. 1981. 1982. 1983. 1984. 1985. 1986. 1987. 1988. 1989. 1990. 1991. 1992. 1993. 1994. 1995. 1996. 1997. 1998. 1999. 2000. 2001. 2002. 2003. 2004. 2005. 2006. 2007. 2008. 2009. 2010. 2011. 2012. 2013. 2014. 2015. 2016. 2017. 2018. 2019. 2020. 2021. 2022. 2023. 2024. 2025. 2026. 2027. 2028. 2029. 2030. 2031. 2032. 2033. 2034. 2035. 2036. 2037. 2038. 2039. 2040. 2041. 2042. 2043. 2044. 2045. 2046. 2047. 2048. 2049. 2050. 2051. 2052. 2053. 2054. 2055. 2056. 2057. 2058. 2059. 2060. 2061. 2062. 2063. 2064. 2065. 2066. 2067. 2068. 2069. 2070. 2071. 2072. 2073. 2074. 2075. 2076. 2077. 2078. 2079. 2080. 2081. 2082. 2083. 2084. 2085. 2086. 2087. 2088. 2089. 2090. 2091. 2092. 2093. 2094. 2095. 2096. 2097. 2098. 2099. 2100. 2101. 2102. 2103. 2104. 2105. 2106. 2107. 2108. 2109. 2110. 2111. 2112. 2113. 2114. 2115. 2116. 2117. 2118. 2119. 2120. 2121. 2122. 2123. 2124. 2125. 2126. 2127. 2128. 2129. 2130. 2131. 2132. 2133. 2134. 2135. 2136. 2137. 2138. 2139. 2140. 2141. 2142. 2143. 2144. 2145. 2146. 2147. 2148. 2149. 2150. 2151. 2152. 2153. 2154. 2155. 2156. 2157. 2158. 2159. 2160. 2161. 2162. 2163. 2164. 2165. 2166. 2167. 2168. 2169. 2170. 2171. 2172. 2173. 2174. 2175. 2176. 2177. 2178. 2179. 2180. 2181. 2182. 2183. 2184. 2185. 2186. 2187. 2188. 2189. 2190. 2191. 2192. 2193. 2194. 2195. 2196. 2197. 2198. 2199. 2200. 2201. 2202. 2203. 2204. 2205. 2206. 2207. 2208. 2209. 2210. 2211. 2212. 2213. 2214. 2215. 2216. 2217. 2218. 2219. 2220. 2221. 2222. 2223. 2224. 2225. 2226. 2227. 2228. 2229. 2230. 2231. 2232. 2233. 2234. 2235. 2236. 2237. 2238. 2239. 2240. 2241. 2242. 2243. 2244. 2245. 2246. 2247. 2248. 2249. 2250. 2251. 2252. 2253. 2254. 2255. 2256. 2257. 2258. 2259. 2260. 2261. 2262. 2263. 2264. 2265. 2266. 2267. 2268. 2269. 2270. 2271. 2272. 2273. 2274. 2275. 2276. 2277. 2278. 2279. 2280. 2281. 2282. 2283. 2284. 2285. 2286. 2287. 2288. 2289. 2290. 2291. 2292. 2293. 2294. 2295. 2296. 2297. 2298. 2299. 2300. 2301. 2302. 2303. 2304. 2305. 2306. 2307. 2308. 2309. 2310. 2311. 2312. 2313. 2314. 2315. 2316. 2317. 2318. 2319. 2320. 2321. 2322. 2323. 2324. 2325. 2326. 2327. 2328. 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336. 2337. 2338. 2339. 2340. 2341. 2342. 2343. 2344. 2345. 2346. 2347. 2348. 2349. 2350. 2351. 2352. 2353. 2354. 2355. 2356. 2357. 2358. 2359. 2360. 2361. 2362. 2363. 2364. 2365. 2366. 2367. 2368. 2369. 2370. 2371. 2372. 2373. 2374. 2375. 2376. 2377. 2378. 2379. 2380. 2381. 2382. 2383. 2384. 2385. 2386. 2387. 2388. 2389. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. 2397. 2398. 2399. 2400. 2401. 2402. 2403. 2404. 2405. 2406. 2407. 2408. 2409. 2410. 2411. 2412. 2413. 2414. 2415. 2416. 2417. 2418. 2419. 2420. 2421. 2422. 2423. 2424. 2425. 2426. 2427. 2428. 2429. 2430. 2431. 2432. 2433. 2434. 2435. 2436. 2437. 2438. 2439. 2440. 2441. 2442. 2443. 2444. 2445. 2446. 2447. 2448. 2449. 2450. 2451. 2452. 2453. 2454. 2455. 2456. 2457. 2458. 2459. 2460. 2461. 2462. 2463. 2464. 2465. 2466. 2467. 2468. 2469. 2470. 2471. 2472. 2473. 2474. 2475. 2476. 2477. 2478. 2479. 2480. 2481. 2482. 2483. 2484. 2485. 2486. 2487. 2488. 2489. 2490. 2491. 2492. 2493. 2494. 2495. 2496. 2497. 2498. 2499. 2500. 2501. 2502. 2503. 2504. 2505. 2506. 2507. 2508. 2509. 2510. 2511. 2512. 2513. 2514. 2515. 2516. 2517. 2518. 2519. 2520. 2521. 2522. 2523. 2524. 2525. 2526. 2527. 2528. 2529. 2530. 2531. 2532. 2533. 2534. 2535. 2536. 2537. 2538. 2539. 2540. 2541. 2542. 2543. 2544. 2545. 2546. 2547. 2548. 2549. 2550. 2551. 2552. 2553. 2554. 2555. 2556. 2557. 2558. 2559. 2560. 2561. 2562. 2563. 2564. 2565. 2566. 2567. 2568. 2569. 2570. 2571. 2572. 2573. 2574. 2575. 2576. 2577. 2578. 2579. 2580. 2581. 2582. 2583. 2584. 2585. 2586. 2587. 2588. 2589. 2590. 2591. 2592. 2593. 2594. 2595. 2596. 2597. 2598. 2599. 2600. 2601. 2602. 2603. 2604. 2605. 2606. 2607. 2608. 2609. 2610. 2611. 2612. 2613. 2614. 2615. 2616. 2617. 2618. 2619. 2620. 2621. 2622. 2623. 2624. 2625. 2626. 2627. 2628. 2629. 2630. 2631. 2632. 2633. 2634. 2635. 2636. 2637. 2638. 2639. 2640. 2641. 2642. 2643. 2644. 2645. 2646. 2647. 2648. 2649. 2650. 2651. 2652. 2653. 2654. 2655. 2656. 2657. 2658. 2659. 2660. 2661. 2662. 2663. 2664. 2665. 2666. 2667. 2668. 2669. 2670. 2671. 2672. 2673. 2674. 2675. 2676. 2677. 2678. 2679. 2680. 2681. 2682. 2683. 2684. 2685. 2686. 2687. 2688. 2689. 2690. 2691. 2692. 2693. 2694. 2695. 2696. 2697. 2698. 2699. 2700. 2701. 2702. 2703. 2704. 2705. 2706. 2707. 2708. 2709. 2710. 2711. 2712. 2713. 2714. 2715. 2716. 2717. 2718. 2719. 2720. 2721. 2722. 2723. 2724. 2725. 2726. 2727. 2728. 2729. 2730. 2731. 2732. 2733. 2734. 2735. 2736. 2737. 2738. 2739. 2740. 2741. 2742. 2743. 2744. 2745. 2746. 2747. 2748. 2749. 2750. 2751. 2752. 2753. 2754. 2755. 2756. 2757. 2758. 2759. 2760. 2761. 2762. 2763. 2764. 2765. 2766. 2767. 2768. 2769. 2770. 2771. 2772. 2773. 2774. 2775. 2776. 2777. 2778. 2779. 2780. 2781. 2782. 2783. 2784. 2785. 2786. 2787. 2788. 2789. 2790. 2791. 2792. 2793. 2794. 2795. 2796. 2797. 2798. 2799. 2800. 2801. 2802. 2803. 2804. 2805. 2806. 2807. 2808. 2809. 2810. 2811. 2812. 2813. 2814. 2815. 2816. 2817. 2818. 2819. 2820. 2821. 2822. 2823. 2824. 2825. 2826. 2827. 2828. 2829. 2830. 2831. 2832. 2833. 2834. 2835. 2836. 2837. 2838. 2839. 2840. 2841. 2842. 2843. 2844. 2845. 2846. 2847. 2848. 2849. 2850. 2851. 2852. 2853. 2854. 2855. 2856. 2857. 2858. 2859. 2860. 2861. 2862. 2863. 2864. 2865. 2866. 2867. 2868. 2869. 2870. 2871. 2872. 2873. 2874. 2875. 2876. 2877. 2878. 2879. 2880. 2881. 2882. 2883. 2884. 2885. 2886. 2887. 2888. 2889. 2890. 2891. 2892. 2893. 2894. 2895. 2896. 2897. 2898. 2899. 2900. 2901. 2902. 2903. 2904. 2905. 2906. 2907. 2908. 2909. 2910. 2911. 2912. 2913. 2914. 2915. 2916. 2917. 2918. 2919. 2920. 2921. 2922. 2923. 2924. 2925. 2926. 2927. 2928. 2929. 2930. 2931. 2932. 2933. 2934. 2935. 2936. 2937. 2938. 2939. 2940. 2941. 2942. 2943. 2944. 2945. 2946. 2947. 2948. 2949. 2950. 2951. 2952. 2953. 2954. 2955. 2956. 2957. 2958. 2959. 2960. 2961. 2962. 2963. 2964. 2965. 2966. 2967. 2968. 2969. 2970. 2971. 2972. 2973. 2974. 2975. 2976. 2977. 2978. 2979. 2980. 2981. 2982. 2983. 2984. 2985. 2986. 2987. 2988. 2989. 2990. 2991. 2992. 2993. 2994. 2995. 2996. 2997. 2998. 2999. 3000. 3001. 3002. 3003. 3004. 3005. 3006. 3007. 3008. 3009. 3010. 3011. 3012. 3013. 3014. 3015. 3016. 3017. 3018. 3019. 3020. 3021. 3022. 3023. 3024. 3025. 3026. 3027. 3028. 3029. 3030. 3031. 3032. 3033. 3034. 3035. 3036. 3037. 3038. 3039. 3040. 3041. 3042. 3043. 3044. 3045. 3046. 3047. 3048. 3049. 3050. 3051. 3052. 3053. 3054. 3055. 3056. 3057. 3058. 3059. 3060. 3061. 3062. 3063. 3064. 3065. 3066. 3067. 3068. 3069. 3070. 3071. 3072. 3073. 3074. 3075. 3076. 3077. 3078. 3079. 3080. 3081. 3082. 3083. 3084. 3085. 3086. 3087. 3088. 3089. 3090. 3091. 3092. 3093. 3094. 3095. 3096. 3097. 3098. 3099. 3100. 3101. 3102. 3103. 3104. 3105. 3106. 3107. 3108. 3109. 3110. 3111. 3112. 3113. 3114. 3115. 3116. 3117. 3118. 3119. 3120. 3121. 3122. 3123. 3124. 3125. 3126. 3127. 3128. 3129. 3130. 3131. 3132. 3133. 3134. 3135. 3136. 3137. 3138. 3139. 3140. 3141. 3142. 3143. 3144. 3145. 3146. 3147. 3148. 3149. 3150. 3151. 3152. 3153. 3154. 3155. 3156. 3157. 3158. 3159. 3160. 3161. 3162. 3163. 3164. 3165. 3166. 3167. 3168. 3169. 3170. 3171. 3172. 3173. 3174. 3175. 3176. 3177. 3178. 3179. 3180. 3181. 3182. 3183. 3184. 3185. 3186. 3187. 3188. 3189. 3190. 3191. 3192. 3193. 3194. 3195. 3196. 3197. 3198. 3199. 3200. 3201. 3202. 3203. 3204. 3205. 3206. 3207. 3208. 3209. 3210. 3211. 3212. 3213. 3214. 3215. 3216. 3217. 3218. 3219. 3220. 3221. 3222. 3223. 3224. 3225. 3226. 3227. 3228. 3229. 3230. 3231. 3232. 3233. 3234. 3235. 3236. 3237. 3238. 3239. 3240. 3241. 3242. 3243. 3244. 3245. 3246. 3247. 3248. 3249. 3250. 3251. 3252. 3253. 3254. 3255. 3256. 3257. 3258. 3259. 3260. 3261. 3262. 3263. 3264. 3265. 3266. 3267. 3268. 3269. 3270. 3271. 3272. 3273. 3274. 3275. 3276. 3277. 3278. 3279. 3280. 3281. 3282. 3283. 3284. 3285. 3286. 3287. 3288. 3289. 3290. 3291. 3292. 3293. 3294. 3295. 3296. 3297. 3298. 3299. 3300. 3301. 3302. 3303. 3304. 3305. 3306. 3307. 3308. 3309. 3310. 3311. 3312. 3313. 3314. 3315. 3316. 3317. 3318. 3319. 3320. 3321. 3322. 3323. 3324. 3325. 3326. 3327. 3328. 3329. 3330. 3331. 3332. 3333. 3334. 3335. 3336. 3337. 3338. 3339. 3340. 3341. 3342. 3343. 3344. 3345. 3346. 3347. 3348. 3349. 3350. 3351. 3352. 3353. 3354. 3355. 3356. 3357. 3358. 3359. 3360. 3361. 3362. 3363. 3364. 3365. 3366. 3367. 3368. 3369. 3370. 3371. 3372. 3373. 3374. 3375. 3376. 3377. 3378. 3379. 3380. 3381. 3382. 3383. 3384. 3385. 3386. 3387. 3388. 3389. 3390. 3391. 3392. 3393. 3394. 3395. 3396. 3397. 3398. 3399. 3400. 3401. 3402. 3403. 3404. 3405. 3406. 3407. 3408. 3409. 3410. 3411. 3412

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: H. Schulte vom Reich;
für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röthert; Beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag der B. Schönlenderg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Befragt Euren Arzt!
Dr. med. Theinhardt's
Hygiama.
Ein überaus nährendes
Frühstück,
das leicht verdaulich
Stärkungsmittel
für Gesunde und Leidende.
In den Apotheken und besseren Drogerien vorrätig.
General-Depot in Wiesbaden:
C. Acker Nachf.

Der Liebreiz
eines hübschen Gesichtchens
wird durch nichts mehr beeinträchtigt, als durch Sommerprossen, Miteßer, Puppen und Hautausschläge der verschiedensten Art. Die neue Wiesbadener Thermo-Seife, hergestellt aus den natürlichen Quellsalzen der Kaserer Thermo, ist hervorragend geeignet zur Entfernung aller dieser Hautaffektionen. Ihr Ursprung aus der Kaserer Quelle und ihre Zusammenfügung
ist die beste Empfehlung
für ihre Wirkung. Ein Versuch mit dieser Seife ist ratsam
für jede Dame
mit unreinem Teint. Preis 75 Pf.
Wenn irgendwo nicht erhältlich, zu beziehen durch:
Wiesbadener Thermo-Seife, Drogerie 26.
A. Berling, Drogerie, Burgstraße 12,
Fr. Bernstein, Weißbrot-Drogerie,
C. Brodt, Drogerie, Albrechtstraße 16,
Willy Graefe, Drogerie, Webergasse 87,
Carl Fortschl, Drogerie, Rheinstraße 65,
Medicinal-Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3,
W. Schild, Drogerie,
Oscar Siebert, Drogerie, Taunusstraße 50,
Otto Siebert, Drogerie, am Markt 10,
Taunus-Apothete, Taunusstraße 20.

Aechte Frankfurter Würstchen
per Stück 17 und 20 Pf.,
Dutzend Mk. 1.80 und Mk. 2.10,
immer frisch bei
J. Rapp, Goldgasse 2.

Patent-Wäschetrockner 5 Mk.

Allein-Verkauf
bei 10720
Conr. Kroll,
Spez.-Magazin
für Haus- u. Küchen-
geräthe,
Taunus-
strasse 13
Telephon
No. 510.

Gemischte Marmelade
per Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 32 Pf.
Conrad, Christ-Brenner,
Webergasse 3, neben dem Nassauer Hof.

Haarin

Das Beste
zur Reinigung der Kopfhaut,
zur Vermeidung vorzeitigen Haar-
ausfalles und zur Beförderung des
Haarwuchses.

Haarin

Erhältlich à M. 2.25 per Flacon in Wiesbaden bei: **Fraus Altstädter, Parfüm, Webergasse; A. Berling, Drogerie, C. Brodt, Albrechtstr. 16; Dr. C. Cratz, Langgasse 29; Adalbert Gürtner, Markstr. 13; H. O. Grubel, Bahnhofstr. 14; E. Hochbus, Drogerie, Taunusstrasse 25; Carl Fortschl, Drogerie, Rheinstrasse; Eduard Rosener, Parfüm, Kranzplatz 1 und Wilhelmstr. 42; Louis Schild, Langgasse 3; Otto Siebert, Markstr. 10.**

General-Vertretung für Deutschland: **Boering & Co., Frankfurt a/M.**

! Zahnenstoffe!
in deutschen, preussischen, sächsischen und holländischen
Farben, prima Waare,
per Meter zu 45 Pfennig
empfehlen
Guggenheim & Marx,
14. Marktstraße 14.
Sonderb., langer Leib, Vollgewicht, 85 Pf.
Gemischtes Brod, 88
Weißbrod, 42
Consumbake Zahnstraße 2.
Edamer Käse,
prima rothfruchtig, absolut vollste Waare, pro Pfund 80 Pf.
Rebensmittel-Consumtotal, Schmalzstraße 49.

Die Saison
naht ihrem Ende und verkaufe ich, um
damit zu räumen, die noch vorrätigen
Sommerwaaren, Segeltuchschuhe, gelbe
und braune Lederschuhe für Damen,
Herren u. Kinder, sowie Lastingschuhe
und Pantoffeln zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Georg Hollingshaus, Schuhlager,
2. Ellenbogengasse 2,
nahe am Markt.
Biebrich, 32, Mainzerstrasse 22,
Elville, 25, Hauptstrasse 25.

Restauration
„Zum Kaiser Wilhelm“
Schmiedstraße 54, Haltestelle d. electr. Bahn.
Empfehle prima Apfelwein aus dem Taunus. Hier der
Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, reine Weine, vorzüglich
Mittagsstisch zu 50 und 80 Pf., kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit, schönes Vereinszimmer mit Klavier, Billard und
Regelbahn, werden auch an Gesellschaften abgegeben.
J. Fürst.

Prima amer. Petroleum per Liter 15 Pf.
In Seife per Pfd. 20 Pf., bei 10 Pfd. 19 Pf.
Thompsons Seifenpulver, Badet 12 Pf.
Estermilch per Pfd. 45, 50, 60 Pf.
Kecipp's Malt-Seife per Pfd. 34 Pf.
Sopranier Kecipp's per Pfd. 28 Pf.
Reines Schweinschmalz per Pfd. 40 Pf., 10 Pfd. 38 Pf.
Cacao, garantiert rein, per Pfd. 1.10.

C. Kirchner,
Weilriedstraße 27, Ecke Seemannstraße.
Trinkt **Aha' Excelsior!**
Auch mit Mineralwasser vorzüglich. 9738

Holländer Blumentohl,
Roth, Weiß und Mischfarb, Zwiebeln sind jetzt eben
Morgen auf d. Markt, Eingang nach der Kirche, u. Römerberg 27
bei **W. Hohmann** zu den billigsten Preisen zu haben. 1086
! Aecht franz. Seifen!
v. Pinard, Violet, Roger et Gallet, Manbet u. a. w., in den
von der eleganten Welt bevorzugten und beliebtesten Gerüchen
als: Violet de Parme, Lavande de France, Ixora, Opponax
Brins des Pampas, Sae de laire, Nixie du Japon, Veloutine
Crime Simon, Bois de santal, Violette, Heliotrope, Feh
nouveau, Delicieux, Traviata, Biyoux, Fleur de son, Violet de
San Remo u. viele andere der bedeutendsten Parfümeure v. Par
empfehle die Parfümerie-handlung von
W. Sutzbach, Spiegelgasse 8.

Th. Müller's
Schuhwaarenlager
4. Reugasse 4,
nahe der Friedhofstraße,
Silberne Medaille. Aus beste Fabrikate. Rdn 1895.
Preise äußerst billig.

C. Burger.
Beste deutsche Kundenbücher Leonberg (Württemberg)
präsentiert mit höchsten Geld- u. Ehrenpreisen, Staatsmedaillen,
von
C. Burger.
Bestenfalls sofort nach den weitesten Entfernungen unter
Garantie: Collopalis Löwenstich Leonberger, Bernhardiner
Deutsche Doggen, die 3 Wochen alte, 12 Rattenfänger
30-40 Pf., 1 Jahr alte Löwenstich, kleine Katzen
händigen zu den besten billigen Preisen.
Cataloge gratis.

Aufgabe meines Geschäftslokals am 30. September!

Um eine Auction zu vermeiden, verkaufe ich **sämmtliche Damen-Kleiderstoffe** — ich führe diesen Artikel nicht weiter — zu jedem nur eben annehmbaren Preis!!!

Jeden Samstag: **Reste und Roben knappen Maasses** (1—6 Meter), welche sich während des Ausverkaufs in grosser Menge angesammelt haben, so lange Vorrath reicht, **per Meter 60 Pf.**

Auf alle anderen Artikel meines Waarenlagers gewähre ich **bis Schluss des Monats einen Rabatt von 15 %.**

Heinrich Leicher,
25. Langgasse 25.
Verkauf nur gegen Baar! Verkauf nur gegen Baar!

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 406. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 1. September.

45. Jahrgang. 1897.

Je weniger Macht Menschen besitzen, um so mehr neigen sie dazu, die wenige Macht, die sie besitzen, Andere fühlen zu lassen.

Hans Roeder.

19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Wahn ist kurz.

Novelle von Konrad Selmann.

VI.

Erich war erst gegen Morgen in Schlaf gefallen und erwachte spät. Er wartete auch dann noch eine Weile, ehe er sich erhob, daß die Sonne ihm, wie sonst, ins Zimmer scheinen sollte; aber sie kam heute nicht. So stand er auf und blickte, als er die Tiden seiner Fenster aufstieß, in einen grauen, regentropfenden Morgen hinaus. Der Wind schauerte in Stößen durch die Blätter und raschelte mit ihren Blättern, die er von den Zweigen der Feigenbäume und den Ahornsäulen abgerissen. Auch hier war es nun, wie mit einem Schläge, Herbst geworden, und man spürte das Nahen des Winters.

Erich schloß sich selbst durch diese läche Wandlung. War sie ihm nicht ein Symbol dafür, daß auch für ihn die Sonnentage zu Ende seien? Und für ihn wohl auf immerdar! Was gab es für ihn nach jener Stunde auf dem Gipfel des Monte-Solara noch zu wünschen und zu hoffen? Er mußte tapfer sein, wie es Helene von ihm verlangte, das war Alles, was ihm blieb. Und er wollte es auch sein und ihrer werth werden, die er liebte: sie sollte allezeit mit ihm zufrieden sein können. Nur daß eben von diesem Tage an die Sonne seinem Leben fehlen würde! Auch unter grauem Himmel ließ sich ja schaffen, arbeiten, sein Pflicht erfüllen.

Mit dem Frühstück zugleich, nachdem er geschäftig hatte, brachte man ihm ein lose zusammengefallenes Billet, das eine ihm unbekannte Handschrift trug und das er verwundert ausbelaubte. Es enthielt ein im herzlichsten Ton abgefaßtes Lebensbild der Götterschönen Familie. Der alte Herr schrieb, daß es am besten sei, wenn Freunde ohne langen Abschied und ohne sich gegenseitig zu erweichen, von einander gingen. Er glaube, auch im Interesse Erichs, das Rechte zu treffen, wenn er heute Morgen mit den Seinen nach Castellamare hinüberfahre, ohne vorher den Freunden noch einmal die Hand geschüttelt zu haben. Was man sich gegenseitig wünsche, wüssten sie ja Liebe von einander. Mit einer herzlichen Freundschaftsversicherung und der ehrlich ausgesprochenen Hoffnung auf ein Wiedersehen endete das Schreiben. Unter demselben stand noch, offenbar flüchtig mit Bleistift hingeworfen und wohlgerichtet ohne Vorwissen des bisherigen Schreibers von anderer, gleicher Hand die eine Zeile: „Wenn das Herz nur tapfer will.“ Nichts weiter. Erich hatte lange Zeit sprachlos darauf nieders. Anfangs hatte ihn ein heftiger Schreck durchzuckt, dann war es plötzlich ganz ruhig in ihm geworden und er nickte mehrmals hintereinander, wie beständig, vor sich hin. „Ja, es ist gut“, sagte er leise, „wir hatten ja unsern Abschied genommen... für ein ganzes Leben...“ Und schenkelnd schloß er die Augen, um den Schwindel vorbeigehen zu lassen, der ihn packte.

Dann stand er auf, verließ das Zimmer und stieg die Treppe bis auf das flache Dach hinauf. Von dort blickte er, an die Brüstung gelehnt, über das graue, hier und da von einem weißschäumenden Wellenrausch durchfurchte Meer hinaus, bis zu den in trübem Wellenschleier verschwundenen Umrissen der Küste. Sein Auge suchte die weisse Kapuzenreihe von Castellamare und blieb dann an einem kleinen, dunklen Punkt inmitten des grauen Gewoges haften, der

landwärts zu steuern schien. Es war ein Boot, und nicht mehr lange, so mußte es das Ufer erreichen. Trug es das geliebte Mädchen, dem jeder Schlag seines Herzens galt, von ihm fort... hinaus in die Welt...? Noch einmal zog es ihm, wie ein Schwindel, durch die Augen hin, und er mußte sich an die Brüstung lehnen, um anrecht zu bleiben. Dann stieg er festen Schrittes die Stufen wieder hinab.

In seinem Zimmer fand er Angiolina, die eben draußen von den Blickseuten erfahren hatte, daß die Familie Gradenber abgereist sei, und nun in schillernder Aufregung auf ihn zutrat. „Was soll das bedeuten?“ fragte sie mit gerungelter Stirn, „will man uns verleiben? Was solls nicht man vor uns?“

Erich schüttelte den Kopf. „Man will nur sich und uns den Abschied sparen, Kind“, sagte er begütigend, „begreift Du das nicht? Hier ist ein herrliches Lebensbild für uns. Es ist deutsch... soll ich es Dir überlesen?“

„Nein, laß mir!“ Sie wandte sich unmutig ab, aber der weiche Ton in seiner Stimme übte doch einen sonderbaren Einfluß auf sie aus. Sie trat näher an ihn heran, und da er ihr nicht wehrte, setzte sie sich ihm auf die Knie und legte ihre beiden Arme hinter seinem Nacken ineinander. Da überkam es auch ihn mit seltsamer Regung des Mitleids und der Reue. Gab es denn keine Hoffnung mehr, diese Frau, die seinen Namen trug, wirklich zu seinem Weibe zu machen? Hatte er schon alle Mittel versucht, um ein geistiges Band inmitten der verschiedensten Gegensätze zu knüpfen? Vielleicht hatte er es nur nicht richtig angefaßt, vielleicht ließ sich auf einen gemeinsamen Schmerz, auf eine gemeinsame Enttäuschung eine Annäherung, eine Bekehrung zwischen ihnen beiden gründen, und niemals gab es einen gelegeneren Augenblick dafür als eben jetzt.

Sein Arm legte sich fest um ihre Schulter, er zog sie leise an sich und sagte: „Nun sind wir wieder allein, Angiolina, und nun wollen wir Beide allein versuchen, ob wir uns nicht ein Leben schaffen können, in dem für uns Beide etwas wie Glück abfällt. Wenn wir es nur ernstlich wollen.“

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden, sondern löste ihre Hände von einander und erhob drohend den Zeigefinger ihrer Rechten dicht vor seinem Gesicht. „Ja, ja“, sagte sie und lachte laut und mähig auf, „wozu wollen wir vor einander Versteckens spielen? Wir waren eben Beide ordentlich verliebt und haben Jeder dem Andern in Gnaden vergeben.“

Es war, als ob sich ihre Worte ihm wie ein erlösender Weisheitshauch auf die Brust legten und als ob darunter alle wilden Erregungen, alle inneren Gefühle erloschen und gesunken. Es fiel etwas von ihm ab wie eine Hülle des Mitleids und des Erbarmens mit dieser Frau, die auch in diesem Augenblick ihm nicht vergessen lassen wollte, daß es keine Sprache auf Erden gab, die sie Beide gleichermaßen verstand. Und nun war es zu Ende. Er stand auf und ließ sie von sich. „Angiolina“, sagte er, vor sie hinstehend, mit über der Brust verschürften Armen, und seine Stimme klang laut und scharf, „hüte Dich, je zu vergessen, daß Du meinen Namen trügst und daß es nach den Normen unserer Kirche seine Trennung unseres ehelichen Bundes gibt. Unsere Herzen gehören nicht mehr zueinander... Du weilst es, wie ich es weiß, und es wäre besser für uns Beide, wir könnten von einander. Da es nicht sein darf, so erinnere Dich in jeder Stunde Deines Lebens daran, daß Du vor der Welt mein Weib heißt und bleiben mußt. Das ist meine letzte, meine stehende Bitte an Dich!“

Sie hatte anfangs nicht begriffen, weshalb ihr Gespräch eine so ernste Wendung genommen. Dann flammete ihr leicht erregbares Temperament wiederum auf und sie rief ihm entgegen: „Und Du? Du? Bist Du freier als ich? Hast Du die gleichen Verpflichtungen nicht auch wie ich?“

„Und wer sagt Dir, daß ich sie je verletzt hätte, je verlegen könnte?“ fiel er ihr mit düsterem Groll ins Wort. „Glaube mir, auch wenn Du es nicht verstehen kannst, daß ich um dieser Pflichten willen mehr gelitten habe und mehr für die Zukunft auf mich zu nehmen bereit bin, als ein Anderer es vielleicht an meiner Stelle für das Gebot der Welt und für das Gebot des höchsten Sittengesetzes... dessen, daß in unserer eigenen Brust geschrieben steht... erachten möchte. Wäre nicht daran, Angiolina! Es könnte eine Stunde kommen, wo ich dann verzeihe, was die Kirche und ihre Gesetze von mir fordern, und diese Bande sprengen und diese Ketten von mir abstreifen und frei wäre! Wäre die schlummernden Stimmen in meiner Brust nicht, damit sie nicht eines Tages erwachen und mir unablässig mahnen zu rufen: „Du bist frei, und vor dem Richterstuhl Deines Herzens wirst Du schuldlos dastehen, wenn Du Deiner Freiheit froh wirst!“ Hüte Dich, Angiolina! Was hinter uns liegt, sei vergessen; aber die Zukunft darf durch seinen leisen Mafel mehr getrübt werden, wenn... es eine Zukunft für uns geben soll. Wende an diese Stunde!“

Er schritt hastig hinaus und warf die Thür drohend hinter sich ins Schloß, während sie ihm halb erschrocken, halb trotzig nachstarrte. Was so plötzlich in ihm vorgegangen war, begriff sie nicht; aber ein köstliches Rätsel, das zu sagen schien: „So machst man mir nicht hängen!“ verzerrte zum ersten Mal ihre heller strahlenden Züge, in denen kein Arg gewesen war. Sie schüttelte unwillig die wahren Haare aus der Stirn, warf die Oberlippe auf und stampfte mit den Füßen ärgerlich den Boden. Dann drehte sie sich kurz ab und ging wieder in ihr eigenes Zimmer hinüber, aus dem bald danach ein übermüthiges Gelächern in hellen Trillern von ihren Lippen ins Freie hinausgeschallte.

Erich war eine kurze Weile mit sich darüber zu Rathe gegangen, ob er Geyri verlassen solle, wo ihn die Erinnerung an sonntige Tage immer und überall hin verfolgen mußte, um ihm die Gegenwart doppelt trübe und traurig erscheinen zu lassen. Aber die Rede, die er von nun an finden würde, würde er an jedem anderen Orte der Welt finden, in den er kam, sagte er sich selber. Und Helene hatte ihn so oft davor gewarnt, die Gölle von außen zu suchen, die ihm doch immer nur aus ihm selber kommen könne. „Ich glaube“, hatte sie einmal zu ihm gesagt, „wer das Glück zu suchen durch die Welt reist, der ist am Glück schon vorübergefahren, ohne es zu erkennen, und hat es für alle Zeit hinter sich liegen lassen.“ Und wie jedes ihrer Worte ihm so fest und treu in die Seele eingeschrieben war! Ihm war es auch, als sei gerade hier der Ort, wo er schaffen könne, denn hier habe sie selber ihn zum Schaffen geweiht, und das, was er von ihr gehört, schwebte noch immer, wie ein mildes Segenswunder, über seinem Haupte. Wenn er doch niemals vergessen lernen konnte, wie schmerzhaft lernen wollte er wohl am ehesten noch hier. Und so blieb er.

Die Tage gingen ihm immer gleichen Einerlei hin. Erich verschloß sich vor der Unruhe in seinem Zimmer und zwang sich zur Arbeit. Die rechte Arbeitsfreude, ohne die er etwas Großes und Hingehendes nicht schaffen konnte, fehlte ihm freilich. Er sah die Arbeit als ein Hilfsmittel an, er wollte in ihr vergessen lernen, sich in die Vergangenheit, um von dem Leid und Kummer seiner eigenen Brust nichts mehr zu wissen. Aber er merkte, daß Gelens Worte ihm immer noch leiteten und ihr Geist in ihm lebendig sei. Und in ihrem Geiste schuf er weiter an seinem Drama.

Draußen war kaltes, regnerisches Spätherbstwetter eingetreten, und die Fremden hatten die Insel verlassen. Nur noch wenige Touristen, die nach einem Besuch der Mauer Grotte wieder umkehrten, brachte das Dampfgeschiff von Neapel herüber, wenn es nicht der stürmischen Witterung halber seine Fahrten überhaupt einstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Geheimpolizisten.

Der ehemalige Chef der Pariser Sicherheitspolizei, Goron, der nach seinem Wüthenden Journalist geworden ist und gegenwärtig seine Memoiren im „Journal“ veröffentlicht, kommt darin wiederholt auf die Fingigkeit seiner ehemaligen Agenten zu sprechen. Goron, dem es in seinen Memoiren in erster Linie darum zu thun ist, eine gründliche Reform der Geheimpolizei herbeizuführen, hat in der großen Fülle interessanter Anekdoten und Meinungsäußerungen auf Einiges von den Verleumdungen mitgeteilt, deren die Geheimagenten sich so oft bedienen müssen, um unauffällig ihrem Berufe nachzugehen. Die Verleumdungen und Verstellungen gelingen oft, aber nicht immer, und Goron selbst mußte dies eines Tages in London erfahren, als er auf der Suche nach Arton, dem ein Vagabund ihm in die Hände spielen sollte, mit einem seiner Agenten eine kleine Komödie in Szene gesetzt hatte. Der Agent sollte, da Arton sich angeblich mit dem Kaufmann gestohlener Wertpapiere befand, ein Paket italienischer Rente zum Kauf anbieten und Goron als unbefugter Besucher in den Bar treten, wo die Zusammenkunft verabredet war. Der Agent spielte seine Rolle vortrefflich, allein der Cylinderschut, den Goron eben in einem der ersten Läden Londons gekauft hatte, kam der verdächtigen Gesellschaft so französisch vor, daß diese sich heimlich aus dem Saale entfernte und Goron das Nachsehen, sowie die Begleitung der Sache ließ.

Erst vor Kurzem soll ein als Geistlicher verkleideter Geheimagent das Treiben einer Taschendiebs-Bande vor dem Omnibus-Bureau gegenüber dem Bahnhofe Saint-Lazare Dank dem Beweiser, in dem er eifrig zu lesen schien, so gut beobachtet haben, daß auf ein verabredetes Zeichen ein halbes Duzend dieser Rangfinger von den in der Umgebung vertheilten Agenten festgenommen werden konnte.

Einige der gelungensten Verleumdungen der Geheimpolizisten sind die folgenden: Einem Tages erschien eine Abtheilung von Waffenträgern mit Schießbaren und Werkzeugen aller Art vor einer als Diebstahlsbekannte bekannten Kneipe. Das Pfalter wurde aufgerissen, allein die Arbeiter zeigten sich so faulselig, brachten ihre Zeit so gewissenhaft in der benachbarten Kneipe zu, daß die Bewohner der Straße und namentlich die Geschäftleute ungeduldig wurden und mit einer Beschwerde an den Gemeinderath drohten. Eine volle Woche war bereits verstrichen, ohne daß das Pfalter in Ordnung gebracht worden wäre. Mit einem Male schienen die Pfalterer es sehr eilig zu haben; sie brachten ihr Geschick in Ordnung und verschwanden bald darauf. Die Geheimagenten, die sich zum Zeitvertreib mit Pfalterern beschäftigten, hatten ihre Beobachtungen benützt und Tags darauf konnte die ganze Diebsbande in der Kneipe festgenommen werden.

Schwieriger fällt es den beschuldigten Agenten offenbar, die Rolle eines Weltmanns zu spielen, wenn dies notwendig ist, wie z. B. in dem Falle, wo die Sicherheitspolizei sich Gewissheit darüber verschaffen mußte, ob ein sehr vornehm aussehender Herr in eine eleganten Wohnung gestohlene Bilder von hohem Werthe besäße. Zu diesem Zwecke mußte ein Agent unbemerkt und namentlich unerkannt in die Wohnung bringen können; und das war nicht leicht, da der verdächtige Gentleman keinen Diener hatte, den man hätte ausheulen können. Einem schönen Tages erfuhr der Geheimagent, daß die Wohnung oberhalb derjenigen, die er sehen mußte, zu vermieten sei. Er wartete geduldig einige Stunden, bis die Miether der zu vergebenden Wohnung angekommen und die Dienerschaft ihnen gefolgt war. Jetzt sprach er bei dem Hausbesorger vor, um die zu vermietende Wohnung zu sehen, allein das war in Abwesenheit der Miether nicht möglich. Dann einem reichlichen Trinkgeld ließ der Hausmeister sich

bewegen, die gleiche Wohnung des unteren Stockwerks zu zeigen; der Agent machte einen Rundgang, betrachtete die Bilder und am folgenden Morgen war der Pfender-Gentleman verhaftet und die Bilder konnten ihrem rechtmäßigen Besitzer ausgeliefert werden.

Ein anderes Mal hatten zwei Inspektoren eine Gesellschaft internationaler Diebe zu beobachten, die eben mit dem Entdauern ihrer Mißthaten ins Ausland flüchten wollten. Sie auf dem Bahnhofe zu verhaften, ging nicht gut, da die Polizisten nicht zahlreich genug waren. Deshalb legte einer die Uniform eines Schaffners an und ließ sich während der Fahrt die Tickets zeigen. Als er wachte, wohin die Gesellschaft reiste, telegraphirte er an die betreffende Station, wo zahlreiche Polizisten die Kuffträger festnahmen.

Die großen Pariser Kreditinstitute werden an wichtigen Abzügen von Geheimagenten überwaht, die die Uniformen der Kassen- oder Handelsleute tragen und die sich stets sehr gefällig zeigen, um desto besser die Rangfinger überwaht zu können, die sich gewöhnlich in dem Gedränge vor den Schaltern befinden.

Die häufigste Verleumdung der Pariser Geheimagenten ist die als Strolche, dank der sie Zutritt in gewisse Bereicherkreise erhalten, deren Geheimprache sie kennen. Goron erzählt in seinen Memoiren, daß zwei Inspektoren, die volle acht Tage inmitten des abscheulichen Geschehens der Pläze Raubert gelebt, eine junge Mädchenbande festnehmen lassen konnten, ohne daß die Kameraden bis zum letzten Augenblicke eine Ahnung davon hatten, wenn sie den Verwath zu schreiben sollten. Die beiden Pfender-Strolche machten einen so schlechten Eindruck, daß Goron selbst alle Mühe hatte, sie wieder zu erkennen, als sie ihm vorgeführt wurden, und erst das verabredete Zeichen klärte ihn darüber auf, mit wem er es zu thun hatte.

Amtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Auf Verträgen, in welchen die Anfertigung oder Bearbeitung von Münzen und Gedenkstücken (Medaillen, Medallionen, Medallons und dergleichen), Gravuren und Reliefarbeiten (Medaillen, Medallionen, Medallons und dergleichen), sowie den weichen und harten Edelmetallen erfolgt (Medaillen und Medallionen) haben nach der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Mai 1897 die Bestimmungen der §§ 133 bis 139 und des § 139b der Gewerbeordnung mit den in der genannten Verordnung (Reichs-Gesetzblatt No. 25) angegebenen Abänderungen vom 1. Juli 1897 ab Anwendung.

Die Bestimmungen der Verordnung haben auf Schneiderwerkstätten, in denen auf Bestellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Arbeiter gearbeitet wird, als auch auf die Näh- und Plättchen für sogenannte Privatbedarf keine Anwendung. Dagegen ist die Anwendung der Verordnung nicht auf solche Werkstätten beschränkt, in denen Kleidungsfabrikate oder Bekleidungsgegenstände in großer Zahl hergestellt werden. Um eine Herstellung „im Großen“ handelt es sich nämlich auch dann, wenn der Unternehmer, der die fertige Waare in den Verkehr bringen will, diese Waare in kleinen Mengen herstellt, — gleichgültig, ob in den einzelnen Werkstätten, die für den Unternehmer oder seine Zwischenhändler arbeiten, nur wenige Stücke der Waare hergestellt werden.

Sollen jugendliche Arbeiter (junge Leute beiderlei Geschlechts bis zu 16 Jahren) und Arbeiterinnen in den genannten Werkstätten beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung der Polizei-Direction unter Angabe der Werkstätte eine schriftliche Anzeige zu machen.

In den Werkstätten, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden, hat der Arbeitgeber an einer in die Augen fallenden Stelle ein Verzeichnis der jugendlichen Arbeiter unter Angabe des Namens und Endes ihrer Arbeitszeit und unter Angabe der Bauten auszuhängen. Ebenso ist dafür zu sorgen, daß in den betreffenden Räumen eine Tafel ausgehängt ist, welche in deutlicher Schrift einen Auszug aus den Bestimmungen der Verordnung enthält. Der Auszug ist in der Grundrisskarte von Baum, Moritzstraße 27, zu haben, kann auch bei der Polizei-Direction eingeholt werden.

Wiesbaden, den 7. August 1897.

Königliche Polizei-Direction. A. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung von Fuhrwerken in hiesigen Straßen betreffend.

Zur Verhütung einer Überfüllung des Marktplatzes mit Fuhrwerken wird auf Grund des § 83 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 1. Mai 1895 hiermit bestimmt, daß von jetzt ab die anzuordnenden Fuhrwerke, welche an Donnerstagen den hiesigen Marktplatz betreten, während des Marktes und nach Beendigung desselben nur noch in der Reichstraße und zwar auf der Südseite derselben von der Schwabacherstraße an bis zum Ende der Artillerie-Geschützstraße längs des Trottoirs hintereinander angeordnet werden dürfen. Ferner ist die Anfertigung von Fuhrwerken, welche den Marktplatz betreten, für die Folge auf dem Marktplatz nicht mehr gestattet.

Ferner wird die Bekanntmachung vom 29. Mai 1873, wonach das Aufstellen der an Fuhrwerken anzuordnenden Fuhrwerke auf dem Marktplatz gestattet ist, hiermit durch die Bekanntmachung abgeändert, daß Nachmittags um 3 Uhr dieser Platz von hiesigen Fuhrwerken geräumt sein muß. Ferner wird bestimmt, daß die Anordnungen werden mit den in § 83 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 vorgezeichneten Straßen geändert.

Wiesbaden, den 12. August 1897.

Der Königliche Polizei-Präsident.

Karl Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Die Vorstände der vereinigten hiesigen Krieger- u. Militärvereine haben die Herren Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung zur Teilnahme an den diesjährigen „Sonderausstellungen“ eingeladen.

Wiesbaden, den 30. August 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Stadtbanamt, Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.
Die Herstellung und Lieferung von 35 Stück hölzernen Säulen (ca. 1,50 Meter hoch) für verschiedene hiesige Schulen hierfür soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort bezogen werden.

Vollständig beschlossene und mit Ausschritt H. A. 32 versehenen Angebote sind bis längstens **Freitag, den 3. September 1897, Vormittags 10 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 26. August 1897.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

Stadtbanamt, Abtheilung für Hochbau.

Verdingung.
Die Herstellung

1. der Abbrüche, Erde und Maurer-Arbeiten (Looz I),
2. der Abbrüche der Looz II),
3. der Steinmehrarbeiten (Looz IIIa, Looz IIIb und Looz IIIc).

4. die Lieferung der eisernen Träger (etwa 37.800 Kilogr.) und Unterlagsplatten (etwa 2000 Kilogr., Looz V) für die Ausfüllung der Looz und Erweiterungsarbeiten auf dem Marktplatz.

Soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zeichnungen und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 41, eingesehen, aber auch von dort — mit Ausnahme der Zeichnungen — gegen Zahlung von 1 Mk. für Looz I und 0,50 Mk. für jedes der übrigen 5 Looz bezogen werden.

Vollständig beschlossene und mit Ausschritt H. A. 31, Looz... versehenen Angebote sind bis längstens **Freitag, den 3. September 1897, Vormittags 12 Uhr**, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Wiesbaden, den 20. August 1897.

Der Stadtbaumeister. Genzmer.

Stadtbanamt, Abth. für Canalisationswesen.

Verdingung.
Der Umbau einer ca. 100 Rd. Meter langen Canalstrecke im Salmweg, zwischen der Viehaderstraße und Blumenstraße, soll vergeben werden.

Verdingungs- und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsstunden im Rathhaus, Zimmer No. 69, eingesehen, aber auch von dort gegen Zahlung von Mk. 0,50 bezogen werden. Vollständig beschlossene und mit entsprechender Ausschritt versehenen Angebote sind bis längstens **Freitag, den 3. September 1897, Vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter stattfinden wird.

Wiesbaden, den 20. August 1897.

Der Obergerichtspräsident. Freisch.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Verordnung für die Stadt Wiesbaden Wein- und Obstweinproduzenten des Stadtbereichs ihr eigenes 40 Liter fassendes Gefäß zum Wein und Obstwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Störung und Einstellung schriftlich bei dem Amtmann zu deklarieren haben, widrigenfalls eine Vertheilung anzuordnen erfolgt.

Wiesbaden, den 16. August 1897.

Der Amtmann. Behring.

Platz-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. September cr., Mittags 12 1/2 Uhr, werden dahier die Plätze zum Aufstellen der Buden für das am 26., 27. September und 3. October stattfindende Kirchweihfest öffentlich versteigert. F 186

Erbach u. Rheingau, den 31. August 1897.

Der Bürgermeister. v. Dettinger.

Nichtamtliche Anzeigen**Krieger- und Militär-Kameradschaft**

Kaiser Wilhelm II.

Sedanfeier!

Den Kameraden zur Kenntnis, daß der Verein sich heute Abend am Festzug, sowie morgen am Festzug nach dem Riedberg theilnimmt. Eintritt zum Festzug Abends 8 Uhr am Lokal der „Stadt Frankfurt“. Eintritt zum Festzug am 2. Sept., Nachmittags 1 1/2 Uhr, am Riedberg. Abends 8 1/2 Uhr: im Vereinslokal.

Abend-Unterhaltung

Am zahlreichem Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

Blindenschule.

Durch Herrn Landeshauptmann Sartorius von Herrn Ferd. Weyrauch aus Veranlassung eines freudigen Familienfestes dreißig Mark erhalten zu haben, bezeugt mit herzlichstem Dank

Der Vorstand.

Frankfurter Würstchen.

Mit der Fabrikation und Versandt meiner weltberühmten

Frankfurter Bratwürste

(Specialität)

habe für diese Saison heute begonnen und den

Alleinverkauf für Wiesbaden**Herrn J. C. Keiper,**

52. Kirchgasse 52

wie seit Jahren übertragen.

Frankfurt-Spremlingen, 1. Sept. 1897.

Hch. Müller.

Preisgekrönt mit silbernen und goldenen

Medaille.

Ehrenpreis Darmstadt und Bremen.

Auf Vorstehendes hdb. Bezug nehmend, empfehle

die als vorzüglich bekannten

Frankfurter Würstchen

von heute an in täglich frischer Sendung

per Stück 18 und 20 Pfg.

Für Wiederverkäufer bei Abnahme von 10 Pfd.

Engros-Preise.

J. C. Keiper,

52. Kirchgasse 52.

Fernsprech-Anschluss Nr. 114. 11062

Mittags- und Abendtisch,

gut, aber einfach, Suppe, Gemüse u. Fleisch, von einem Herrn für lange Zeit gesucht, ev. möbl. Zimmer dazu. Offerten unter C. F. 106 wolle geruhen erdienen.

H. u. Rodh., Kirchh., Rheinh., Grenz, Drantenstr. 4. 10618

Schöne Rodh. u. Rodh., 6 Rd. u. st. Zellstr. 28, P.

40 Pf. Glanz-Delfarben 40 Pf.

empfehlen

Carl Ziss, Grabenstr. 30.

Schinken,

mit Bein 4-6 Pfd. schwer, 3 Pfd. 70 Pf. 11016

F. Müller, Moritzstraße 23.

Bestes Rindfleisch

ohne Unterschied der Rinde, magr u. durchwachsen, 3 Pfd. 50 Pf. Moritz Meymann, Moritzstraße 24.

Gummi-Waarenfabrik.

Paris. Zollf. Versandt. Feinste Spezialitäten. Muster 3,50. 5907

Hygien. Schutz, kein Gummi, pr. Dtd. 3 Mk. 2 Dtd. 5 Mk. Allein. Kiedler. W. Salsbach, Part. Spiegelgasse 8.

Vorbeerbäume,

Streu und Pyramiden, Hochstempel, große Auswahl — 100 Paar — preiswerth zu verp. durch

Auctionator Alois. Wolbphstraße 3. 8340

Wegen Mangel an Raum in ein Schlafsofa für billigen Preis zu verkaufen. Hegelstraße 37, im Laden.

Ein Adler Parier abzugeben. Adelsstraße 30, 2. Et.

Von der Reise zurück.**Dr. Ricker,**

Kranzplatz 1.

Alle Tapezieren und Polsterarbeiten billig. 10709

Georg Stemmer, Adelsstraße 55, Dinterh.

Alle Tapezieren und Polsterarbeiten außerst billig. 11064

Wilhelm Neumann, Adelsstraße 33.

Geflügel werden von 8 Pf. an, Quailfieder von 2,50 Pf. an schnell und geschmackvoll angefertigt. Änderungen sehr billig bei Frau Friedrichs, Frankenhof 24, 2. linte.

Laden

Goldgasse 2, vis-à-vis der Hofgasse (früher Goldwaaren, jetzt Kürschner-Geschäft), nebst Ladenzimmer u. Wohnung per gleich oder später zu vermieten. Näh. bei 2250

J. Rapp, Goldgasse 2.

Wohnungen von 7 und 8 Männern,

die hochselegant ausgestattet werden, Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-Platz und An der Ringkirche, schönste Lage der Stadt (prachtvolle Aussicht ins Gebirge, Neroberg, Platte etc.) auf 1. October zu vermieten. Näh. An der Ringkirche 1, Part. 5743

Parterre-Wohnung

zu vermieten, 6 Zimmer, Bad, Küche und reichliches Zubehör, Ringstraße 13. 5427

Philippstraße 39 schöne 3-Zimmer-Wohn. mit Balkon

Abreise halber sofort zu vermieten. Näh. Part. rechts. 5646

Schillerplatz 1 bei Karlo möbl. Zimmer zu verm. 5478

Suche kleine Villa

in Wiesbaden gegen mich gut vermieteter Zustand in Frankfurt a. M. zu kaufen. Offerten unter O. R. 716 an F. G. Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Junge Dame (sch. Frsch.),

welche sich für Specialstudien ausbilden will, wünscht Gesangsstunden, am liebsten von einer fachkundigen Person. Gest. Offerten mit Preis unter C. H. 859 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Personen jeden Standes

können sich lohnen und danken

Nebenverdienst

ohne Kauf, Rentn. auf durchaus reelle u. evtl. diskrete Weise verschaffen. Anfragen unter B. W. beiderh. F. 59

Hausenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.

Ein braunes Portemonnaie

mit Inhalt (ca. 10 Mark) verloren. Abzugeben Adelsstraße 23, 2. Et.

Danksagung.

Für alle die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen unerwartlichen Verluste sagt hiermit innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brandau.

Danksagung.

Herrn Heinrich Garbach,

Familie Garbach. 11068

Für alle die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen unerwartlichen Verluste unseres untergegangenen

Gatten und Vaters,

sagt hiermit innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brandau.

Danksagung.

Herrn Heinrich Garbach,

Familie Garbach. 11068

Für alle die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen unerwartlichen Verluste unseres untergegangenen

Gatten und Vaters,

sagt hiermit innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brandau.

Danksagung.

Herrn Heinrich Garbach,

Familie Garbach. 11068

Für alle die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen unerwartlichen Verluste unseres untergegangenen

Gatten und Vaters,

sagt hiermit innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brandau.

Danksagung.

Herrn Heinrich Garbach,

Familie Garbach. 11068

Für alle die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen unerwartlichen Verluste unseres untergegangenen

Gatten und Vaters,

sagt hiermit innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brandau.

Danksagung.

Herrn Heinrich Garbach,

Familie Garbach. 11068

Für alle die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem uns betroffenen unerwartlichen Verluste unseres untergegangenen

Gatten und Vaters,

sagt hiermit innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Karl Brandau.

Dies Blatt gehört der Hausfrau!

Samstag, den 28. August, ist die grosse

Wiesbadener Consum-Anstalt

23. Schwalbacherstrasse 23,

eröffnet.

Köln: Thieboldsgasse 84, **Bonn:** Bonngasse 33, **Neuss:** Markt 14, **Nippes:** Sechzigerstrasse 17 u. 33, Neusserstr. 284, **Ehrenfeld:** Venloerstr. 313 u. 385, **Solingen:** Kölnerstr. 124, **Mülheim a. Rh.:** Dünwaldstrasse 20, **Kalk:** Hauptstrasse 155, **Deutz:** Freiheitstrasse 34, **Siegburg:** Mühlengasse 4.

Billigste Preise. Nur beste reelle Waaren. Freundliche, aufmerksame Bedienung.

Durch grossen direkten Einkauf für unsere 12 Consum-Anstalten sind wir in der Lage, unseren verehrten Abnehmern bei nur ausgezeichneten Qualitäten die billigsten Preise gewähren zu können.

Eigene Kaffee-Brennerei mit Maschinenbetrieb.

Waarenpreise:

Es wird streng und genau nach angegebenen billigen Preisen verkauft.

Kaffee, roher,
Mk. 1.40, 1.30, 1.25, 1.20, 1.10, 1.00 und
Kaffee, hell gebrannt,
Mk. 1.80, 1.70, 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10,
1.00 und
Kaffee, schwarz glänzend
(Bonner Methode gebrannt),
Mk. 1.60, 1.50, 1.40, 1.30, 1.20, 1.10, 1.00, 0.90 und
Wir machen noch ganz besonders aufmerksam
auf die Güte in der billigen Preisliste hell gebrannt
von Mk. 1.40 und
Gebrannte Gerste und Surrogate.
Gebraute Graupen, geschälte,
Kaffee-Surrogate
Germania-Kaffee-Zusatz per Packet 20 Pf.
Malt-Kaffee per Pfd.-Packet mit Zugabe
Loose Malgerste

Zucker.
Prima Würfelzucker
Hut-Zucker, Brote (zum Einmachen)
Stampfzucker, fein
Krytall-Stampfzucker
Kandis, weisser, 40 und
brauner, 40 und
Chocolate-Block
Cacao Mk. 1.30—4.00
Mehl, Gerste, Nudeln.

Weizenmehl
Kaisermehl
Blüthenmehl
Penismehl
Griesmehl
französisches, grobkörnig,
Neuer Grünkorn, ganzer,
gemahlener,
Gerste, grobe,
mittel Perlgroste,
feinste
Hafergrütze
Hafermehl von Knorr per 1/2-Pfd.-Packet
Band-, Faden-Nudeln und Suppensternchen
Macaroni I
Eier-Band-Nudeln, II.

Hälsenfrüchte.
Bohnen, weisse, grosse,
do. do. mittel,
Riesenerbsen, prima
Grüne Erbsen
Geschälte do. grosse,
do. do. Ha.,
Linssen, prima neue,
do. mittel,
do. kleine.

Heringe.
Neue prima Voll-Heringe per Stück 5 Pf.,
per Dutzend 55 Pf.

Reis.
Rois I
II
III
IV
V
Pflaumen, Corinthen und Rosinen.
Pflaumen I
II
III
IV
Korinthen, prima
feinste
Rosinen, kleine, prima
kleine, extra
grosse, prima
Mandeln, süsse
Prinzess
Apfelsirup (erwarmand)
Dampfpfäpfe
Apfelschnitzel

Seife.
Schmierseife, braune
Neuwieder Silberseife
Kernseife, marmorirt (org. Gewicht)
do. weisse
Bleichseife, beste, weiss und gelb
Toiletteseife per Stück 6 Pf., 6 Stück 35 Pf.

Soda, Seifenpulver und Stärke.
Soda, allerbesten
Bleichsoda, Henckels
Seifenpulver, per Packet 8 Pf.
do. Thompsons, per Packet 14 Pf.
Stärke, Hoffmanns, in Schachteln
do. lose ausgewogen

Cigarren,
nur gute Sorten:
10 Stück feine Cigarren
10 " " " " " "
10 " " " " " "
10 " " " " " "
10 " " " " " "

Taback.
Pastoren-Taback, sehr gut im Geschmack, per Pfd.
engl. 35 Pf.; bei 5 Pfd. 32 Pf. Taback: **Büniger,**
Oldenkott, Crüwell etc. zu billigen Preisen
in grosser Auswahl.
Diverse Artikel.

Tafelkerzen 6 Stück 35 Pf.
12 " 80 " bei 5 Pfd.
Wagenkerzen 6 " 50 " 2 Pf.
Renaissanceskerzen 4 Stück billiger.
Aufnehmer No. 1 per Stück 20 Pf.
do. 2 " " 25 "
do. 3 " " 35 "
do. 4 " " 45 "
do. 5 " " 55 "
do. 6 " " 65 "
do. 7 " " 75 "
Borboner, Quodlibets
Malzrucker
Fetglanzwache in grossen Blechdosen per Dose 5 Pf.
kleine 4 "
Schmirgel per Bog. 6 Pf., per Dutzend-Bog. 50 "

Lederfett in Blechdosen à 15 Pf.
Putzmaske " 8 "
Zündhölzer, schwed. Packet (10 Dosen) 12 "
do. Kaiserhölzer " 8 "
do. Vulkanhölzer " 7 "
Salz, grob und fein " " "

Oele.
Petroleum, bestes amerikan. per Liter 15 Pf.
Rüböl, feinstes " 60 "
Butteröl, sehr fein " 65 "
Gereinigt Oel " 80 "
Salatöl I " 100 "
II " 120 "
III " 160 "
IV " 200 "
V " 200 "
Thran, prima " 60 "
Essigessig " 30 "
Spiritus " 35 "
Essig-Essenz (Frankfurter) per Fl. 40 "

Schinken, Speck u. Schmalz.
Garantirt reines Schweineschmalz
Prima Speck, geräuchert
Schinken
Corned-Beef (Büchsenfleisch), feinstes

Butter, Eier, Käse u. Kraut.
I. Schweizerbutter
Feinste Süsrahmbutter
I. Holsteiner
Landbutter
I. Limburger Käse
I. Holländer
I. Schweizerkäse
Rübenkraut
Apfel-Gelée extraf. süss
sauerlich
Tafel-Gelée
Marmelade-Himbeer
Honig
Himbeersaft, feinsten
Preisselbeeren, feinsten

Margarine.
Auf die hochfeinen Qualitäten aus
leistungsfähigsten Margarinefabriken
Deutschlands erlaube ich mir ganz be-
sonders aufmerksam zu machen. Em-
pfehle ausser Qualitäten zu 50 und
60 Pf. per Pfd., hochfeine Süsrahm-
Margarine zu 70 Pf.
Bei Abnahme von 5 Pfd. jedes Pfd. 5 Pf. billiger.
Gewürze.
Sämmtliche Gewürze billigst.

Bürstenwaaren in grosser Auswahl.
Scheuerbürsten 15 Pf. per Stück
Wischbürsten 30 " "
Plastabesen 50, 70, 80 " "
Kokosbesen 50 " "
Handfinger 40—60 " "

Es wird streng und genau nach angegebenen billigen Preisen verkauft.

Schrubber 30 und 40 Pf. per Stück.
do. mit Stiel 40 " "
Besenstiele 10 " "
Fensterleder 40—160 " "
Fensterchwämme, grosse, 60 " "

Kinder- und Badeschwämme
in allen Preislagen.

Christlicher Arbeiter-Verein.Donnerstag, den 2. Sept., Abends 8 1/2 Uhr,
Rauergasse 4, zur Feier des Gedankens:**Patriotischer Unterhaltungs-Abend.**Musikvorträge, Ansprachen, Declamationen etc.
Gäste willkommen. 11023**Bierstadter Felsenkeller.**

Zur Sedanfeier:

Grosses Concert,ausgeführt von der Hofmann'schen Kapelle.
Punkt 9 Uhr Abends Schlachten-Potpouri, verbunden mit
Feuerwerk.

Eintritt frei. Anfang 7 Uhr.

Restaurant Kronenburg.Von heute ab täglich Concert der beliebtesten u. bekannten
Tyroler-Gesellschaft„D' Rosenheimer Singvögel“,
unter Leitung des Componisten und Instrumental-Virtuosen
Georg Lechner.Anfang Wechentags 7 1/2 Uhr, Sonntags 4 Uhr. — Eintritt frei.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein A. Zabel.**Wiesbadener Frauen-Verein.**Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt
sein Lager fertiger Wäsche, handgefrähter Strümpfe, Röcke,
Säbchen etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und
bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags
von 1—2 Uhr geschlossen. F 301**Kohlen-Consum-Verein.****Geschäftsfokal: Souisenstraße 17**
(neben der Reichsbank).Vorzügliche und billige Bezugsquellen für Brenn-
materialien jeder Art, als: meiste, Kupf. u. Anthracit-
Holzen, Steinkohlen, Braunkohlen und Gies-Brick-
Coke, Anzandholz. Der Vorstand. 5768**Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken
und Halberücken etc.**

werden a. Modernste zu billigen Preisen angefertigt. 11059

J. Zamponi Wwe., Friseurgeschäft,
2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Hainergasse.**Gebrannter Kaffee,**stets frisch geröstet, per Pfund 80 Pf., Mk. 1.—, 1.20,
1.40, 1.60 u. 1.80, sowie sämtliche Colonialwaren in nur
prima Qualitäten bei streng reellen Maass

und Gewicht zu mindestens gleich billigen Preisen wie jede Concurrenz empfiehlt

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22, Ecke der Hellmundstrasse.

Auf Wunsch tägliche Nachfrage, und wird Alles frei in's Haus geliefert. 10667

Das Fremdenpublikum und neuzuziehende Einwohnerunser Stadt seien darauf aufmerksam gemacht, daß das „Wiesbadener Tagblatt“ —
gegründet 1852 — die älteste, bestbelegte, billigste und dabei umfangreichste Zeitung
Wiesbadens ist (täglich zwei Ausgaben, Sonntags und Montags je eine, Preis 50 Pfg.
monatlich) und sich eingebürgert hat von Haus zu Haus, von Familie zu Familie.Neben einem sehr reichhaltigen redaktionellen Theile bietet das „Wiesbadener
Tagblatt“ einen Anzeigenthell von unübertroffener Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“
allgemeines Insertionsorgan der Wiesbadener Geschäftsverle ist, aber auch zu
anderen Veröffentlichungen aller Art in ausgedehntem Maße benutzt wird. Die für das fremden-
publikum und neuzuziehende Einwohner Wiesbadens wichtigen öffentlichen Bekanntmachungen
der Stadt Wiesbaden werden im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgenommen. Diefelben können
jedemzeit unentgeltlich eingesehen werden in den mehrfach aufgelegten Exemplaren des
„Wiesbadener Tagblatt“ in der Schallerhalle des Verlags Langgasse 27. Einzelne Tagblatt-
Nummern kosten 5 Pfg.Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalkändischen, städtischen
und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere von der kgl. Staatsanwaltschaft
und den kgl. Gerichten zu Publikationen benutzt.Die Fremdenliste, die Programme der täglichen Curhaus-Concerte, die
Ankündigungen der hiesigen Theater (darunter die ausführlichen Zettel des Hoftheaters
und des Residenz-Theaters), die Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem
Vereinsleben und alles Andere, über das der fremde und Einheimische unterrichtet zu sein
wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Weiterberichte, Verlethe,
Nachrichten), findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“.Gratifikationsblätter des „Wiesbadener Tagblatt“ sind: Die „Illustrirte Kinderzeitung“, das
„Aerische Hausbuch“, das „Rechtsbuch“, die „Haus- und landwirtschaftliche Rathschau“, zwei
„Taschenfahrpläne“, der „Tagblatt-Kalender“ und die „Verloosungsliste“.Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins,
verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint.In deutschen Cognac à Mk. 1.50 und 2.— per
1/2 Flasche,
In französischen Cognac von Mk. 2.50—12
per 1/2 Flasche, directer Import,
In Arrak von Mk. 1.50—6 per 1/2 Flasche,
In Rum 1.50—6.50 per 1/2 Flasche,
sowie alle anderen Spirituosen, feine Liqueure
und In Südweine liefert 8794**August Poths, Liqueurfabrik,**
Friedrichstrasse 35.
Comptoir im Hofe.**Himbeersaft,**hocharomatisch, zuverlässig rein,
billigst bei 10974**J. Rapp, Goldgasse 2.****Gebrannter Kaffee,**nur absolut reinigende verleihe beste Qualitäten, wie solche von
Kaffee-Special-Gehälften in diesen Preislag. Schwerlich besser geliefert,
pro Pfund Mk. 1.—, Mk. 1.15, Mk. 1.30, Mk. 1.50,
Lebensmittel-Consum-Gesellschaft, Schwalbacherstraße 49.**Dankfagung.**Für die schwer heimgeleitete Wiltne eines Veteranen in Nieder-
seelbad sind ferner eingegangen: Bei Herr R. von F. in
Wiesbaden 2 Mk., Pfeffer & Co. bei 3 Mk., Lingen. bei 2 Mk.,
von Frau R. in Rhein 50 Mk., R. R. bei 1 Mk., Frau B. bei
1 Mk., Frau W. bei 1 Mk., R. in H. 1 Mk., D. in S. 1.50,
aus Dordrecht 80 Mk., aus Dordrecht und Bessing 10.30,
aus Niederl. 5 Mk., bei Lehrer Griebing von dem „Wiesbadener
Tagblatt“ 2. Sendung Mk. 47.40, 3. Sendung Mk. 22.50, aus
Niederhauken weiter von F. 1 Mk., D. 1 Mk., Frau G. 2 Mk.,
G. 30 Mk., W. 30 Mk., bei Bürgermeist. G. von 2. Sch.
in Rhein 2 Mk., R. bei 2 Mk., von G. R. in Sommerberg
17 Mk., Graf W. bei 20 Mk., G. W. in Rhein. 2 Mk., G.
R. bei 3 Mk., W. R. bei 2 Mk., von G. R. in Rhein. 2 Mk.,
von G. R. bei 2 Mk., von G. R. in Rhein. 2 Mk., von Krieger-
Verein des Reichsplatzes Niederseelbad 15 Mk. Wir schließen hiermit
die Sammlung und bitten allen edlen Gönner, insbesondere dem
Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“ aufrich und der Unterstützten
herzlichen Dank aus.
Niederseelbad, den 30. August 1897.Kämpfer, Warrer.
Griebing, Lehrer.
Christ, Zimmermeister.**Schlagsahne**(H. Centrifugations) per 1/2 Liter 60 Pf., fertig ge-
schlagen 80 Pf., Preis 50 Pf.,
vorwärts, empf. die Sanitäts-
Dampf-Rollerei u. Steril-
Anstalt E. Margstedt,
Schwalbacherstraße 29,
Telephon 307, 10681Schillerstrasse 4 1. Serie Tafelst., Bier-Zweitschen,
Birnen, Mirabellen, Kirschobst, frisch geschl., zu verkaufen.**Brant-Ausstattungen**in Möbeln und Betten empfiehlt
W. Koth Wwe., Souisenstraße 24, Bart. 10411**Für Hausfrauen und Kochkündige.**Die Liebig's Fleisch-Extract-Compagnie
hat beschlossen, ein**Preis-Ausschreiben****= für Koch-Recepte**zu veranstalten, und sie setzt hiermit für die Einlieferung
geeigneter Kochvorschriften**100 PRÄMIEN**in Abstufungen von 20, 30, 50, 100, 150 und 250 Mark
zum Gesamtbetrage von**Viertausend Mark in Baar**aus. Alle sich hierfür interessierenden Consumen ihres
Fleisch-Extracts, insbesondere die verehrten Hausfrauen,
können an dieser sich nur auf Deutschland erstreckenden
Bewerbung theilnehmen.Die einfache Küche des bürgerlichen Mittelstandes
(Hausmannskost) kommt in erster Reihe in Betracht,
doch ist daneben die Küche für die feine Tafel nicht ganz
ausgeschlossen, und auch für den bescheidenen Tisch des
Arbeiters geeignete Kochrecepte sind erwünscht. Die Ein-
sendungen müssen bis zum 15. October 1897 in Händen
der Unterzeichneten sein.Das Preisrichter-Amt ausüben haben sich gütigst
bereit erklärt:Der Vorstand des Lette-Vereins
zu Berlin: Frau Schepeler-Lette,
Vorstand.Die Vorsitzende der Küchen-
Commission des Lette-Vereins: Frau E. Kaselowsky,
Schriftführerin.Die Vorsteherin der Kochschule
des Lette-Vereins: Frau Havemann.Die näheren Bedingungen veranlassen
im Auftrage

der Liebig's Extract of Meat Company, Limited,

die Repräsentanten: **SCHLÜTER & MAACK.****Dovenleth 44, HAMBURG.**Bei diesbezüglichen Einsendungen wolle man
das Couvert deutlich mit „Preis-Ausschreiben“
bezeichnen. F 437**Familien-Nachrichten**Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todes-
fällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte
Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender
Rubrik gewünscht wird. Solten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Collaudationslisten.

Geboren. 27. August: dem Taubkinder Thomas Schlinger e. S.
Thomas. 28. August: dem Händchenbinder Friedrich Bohl
e. T., Christiane Louise; dem Küchengesellen Ludwig Kiesel e. S.,
Ludwig Wilhelm.Aufgehoben. Königl. Secunde-Regiment im 1. Bannmerken Feld-
Artillerie-Regiment No. 2 Hans Habelmann zu Berlin mit Alma
Waller hier. Kaufmann Peter Bach hier mit Marie Martin
hier. Briefträger August Wilhelm Christian Wegner zu Frankfurt
a. M. mit Anna Maria Schneider bielefeld, vorher hier.Verheiratet. Wittens-Galantier Friedrich August Schumann
hier mit der Wittne des Tagelöhners Johannes Ludwig Ripp,
Katharine Louise, geb. Erbe, hier. Gehobener Peter Richter
hier mit Katharina Müller hier. Artist Ernst Rudolf Fischer
Gemeinde hier mit Anna Elisabeth Wiesbaden, geb. Jung, hier.Geburten. 27. August: Tagelöhner Richard Dörm, 35 J. 6 M.
e. T. 28. August: Friedrich Schmitt, 40 J., 5 M. 10 T. 29. August:
Gustav Rott, 5 M. 27 J. 31. August: Wagner Friedrich Franz
von Massenheim, Landfr. Wiesbaden, 35 J. 4 M. 16 T.Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten
Mittheilungen.Geboren. Ein Sohn: Herrn Hofkammerl. Silberstein, Goral de
Remolab (Welsch). Herrn Rentmeister Bach, Jüdisch-
Herrn Rottmann, Jüdisch. Herrn Oberlehrer Dr. Wilhelm,
Wiesbaden. Herrn Oberlehrer Dr. Heide, Wiesbaden. —
Eine Tochter: Herrn Major Helmuth Ruer u. Herrnschön,
Düsseldorf. Herrn Dr. Rudolph, Tansig. Herrn Privatdozent
Dr. Arthur Bräuer, Leipzig. Herrn Theaterarzt Goebe, Wiesbaden.Verheiratet. Fräulein Emma Schmitt mit Herrn Dr. med. Walter
Bierbach, Köln-Dechen. Fräulein Gertrudine Gildemeister
mit Herrn Dr. Franz Rauer, Köln-Dechen. Fräulein
Friedrich Wegner mit Herrn Dr. August Hansen, Witten (Hb.).Witten. Fräulein Johanna Höpke mit Herrn Apotheker Gernot
Börsen, Witten (Hb.). Fräulein Dora Knoch mit
Herrn Dr. med. Hans Sigmund Jazpis, Dresden-Altstadt.Fräulein Frieda v. Trott zu Solz mit Herrn Kaufmann Erich
v. Trott zu Solz, Solz-Schmalz. Fräulein Emma v. Rott
mit Herrn Rott, Rott. Fräulein Emma v. Rott
mit Herrn Rott, Rott.Fräulein Frieda v. Giegl mit Herrn Regierungsrath Georg
Giegl, Königsberg-Neuen. Fräulein Mathilde Wilmann
mit Herrn Apothekermeister Hubert Hof, Witten (Hb.).Geburten. Herr Ober-Landesgerichtsrath a. D. Wilhelm Gabel,
München. Herr Major a. D. Gustav Müller, München. Herr
Rechtsanwalt Rudolf Camp, Stuttgart. Herr Referendar
Fedor v. Weyden, Berlin. Herr Sanitätsrath Dr. Julius
Süßler, Remus. Herr Geh. Sanitätsrath Dr. med. Edward
Graber, Krenzburg.Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigenin einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellberg'sche Hof-Druckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.